# Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 220. Herford, Dienstag, den 20. September 1921 39. Jahrgang.


## Die politische Orientierung des Handwerks.

Der Ehrenobermeister Kniest, M. d. R., schreibt uns: In ernster Arbeit geht das Handwerk daran, der Allgemeinheit zu zeigen, daß es seine Rechte gewahrt sehen will, und man darf sagen, daß die Veranstaltungen in den größeren Städten, verbunden mit Vorträgen und Festzügen ganz gewiß nicht ohne Eindruck auf die Bevölkerung bleiben. Wenn auch diese Tagungen in erster Linie der wirtschaftlichen Lage des Handwerks gelten sollen, so sollen aber auch die politischen Parteien angeregt werden, für die Interessen des Handwerks in den Parlamenten einzutreten. Es ist deshalb Grundsatz der Hauptleitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, bei solchen Veranstaltungen Redner aller politischen Parteien zu Worte kommen zu lassen. Das geschieht wohl in den meisten Fällen; aber ein stiller Beobachter kann doch bemerken, daß die Parität nicht immer so ganz gewahrt wird. Es war befremdend, daß bei der gewiß machtvollen Kundgebung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes in Magdeburg der Vortrag des Vertreters der Deutschen demokratischen Partei nicht auf der Tagesordnung stand, und daß die Presse ihn mit keinem Worte erwähnte. Das ist letzten Endes nicht verwunderlich, da in Magdeburg eine demokratische Zeitung nicht mehr vorhanden ist. Aber daß der Kreisvorsitzende, Bäckermeister Pflugmacher-Magdeburg, außerdem noch Vorstandsmitglied des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, darauf hinwies, daß das Handwerk zur Förderung seiner Interessen sich den politischen Parteien anschließen müsse, und vor allen Dingen den Parteien, die die Förderung des Handwerks zum Zwecke des Wiederaufbaues in ihrem Programm haben, „und das sind die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, eine andere kommt für das Handwerk nicht in Frage" (so wörtlich), das zeugt doch zum mindesten von einer Unkenntnis der politischen Konstellation und wie auf Grund dieser Machtverteilung Gesetze entstehen und Anträge, die das Handwerk stellt, häufig zu Fall gebracht werden. Die Sachlage ist doch so, daß die sogen. bürgerlichen Parteien fast restlos ihre Stimme hergeben müssen, wenn Anträge des Handwerks angenommen werden sollen, da die Sozialisten gemäß ihrem Programm in den meisten Fällen gegen die Forderungen des Handwerks stimmen. Wenn diese Brüskierung und Zurücksetzung der demokratischen Handwerker und ihrer Führer, wie sie in der Magdeburger Tagung hervortrat, in den eigenen Kreisen so weiter geht, so darf man sich nicht wundern, wenn im Laufe der Zeit von einer Einheitsfront des Handwerks keine Rede mehr sein kann. Es ist deshalb zu wünschen, daß in Zukunft die führenden Männer des Handwerks in dieser Hinsicht taktvoller vorgehen und bei weiteren Veranstaltungen die Gleichberechtigung jeglicher politischen Gesinnung gewahrt wird.

## Vor der Entscheidung.

In München sind gestern und heute die Parteien zusammengetreten, um die Lage zu besprechen und einen Ausweg aus dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich zu suchen. Man darf hoffen, daß dieses Ziel durch ruhige, sachliche Aussprache erreicht und eine Verständigung gefunden wird, die die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen der letzten Wochen nur noch als eine unerfreuliche Episode in der deutschen Geschichte erscheinen lassen. Denn so wie bisher kann es und darf es nicht weitergehen. Nicht nur in der norddeutschen, sondern auch in der bayerischen Oeffentlichkeit wächst die Erkenntnis, daß die heftigen Auseinandersetzungen der letzten Tage zwischen Berlin und München nur ein Mißtrauen und eine Gegensätzlichkeit züchten, die das Gefühl für Volksgemeinschaft und Zusammengehörigkeit ersticken und größte Gefahren für Reich und Nation im Gefolge haben müssen. Die leidenschaftlichen und nervösen Auseinandersetzungen führenden Staatsmänner untergraben den letzten Rest von Staatsautorität und erregen auf allen Seiten im Inland und Ausland peinliches Aufsehen. Was jetzt Not tut, ist ruhige, sachliche Aussprache und fester Verständigungswille bei allen Beteiligten. Das soll man sich in Berlin wie in München gleicherweise gesagt sein lassen, und das wird — hoffentlich auch von den maßgebenden Parteien in Bayern — jetzt mit Nachdruck gesagt werden.

## v. Kahr lehnt ab.

wtb. **München,** 19. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Ministerpräsident Dr. von Kahr hat an den Landesausschuß der bayerischen Volkspartei aus Berchtesgaden unter dem 18. d. M. folgendes Schreiben gelangen lassen: Die bayerische Volkspartei hat mich heute gebeten, mich neuerdings für die bevorstehende Kabinettsbildung dem Landtage zur Wahl zu stellen als Ministerpräsident. Für diesen Ausdruck des Vertrauens danke ich bestens. Unverbrüchlich halte ich an den Grundsätzen der bayerischen Volkspartei fest. Als neugewählter Ministerpräsident wäre ich aber in der Zwangslage, mich nun auf den Boden des Beschlusses des ständigen Landtagsausschusses vom 11. d. M., der mich zum Rücktritt bestimmt hat, zu stellen. Ich könnte dies aber auch heute mit meiner grundsätzlichen Auffassung über das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten nicht vereinbaren. Aus diesem Grunde sehe ich mich leider nicht in der Lage, das vertrauensvolle Angebot der bayerischen Volkspartei anzunehmen. Mit den besten Grüßen und Wünschen für den Verlauf der Tagung und mit den heißesten Segenswünschen für unser Volk und für ein gesundes staatlich selbständiges Bayern in einem gesunden starken Reiche. gez. Dr. von Kahr.

## Das Neueste vom Tage

Der sozialdemokratische Parteitag wählte auf Vorschlag Molkenbuhrs einstimmig einen Ausschuß zur Prüfung des Parteiprogramms, der sich sofort konstituierte.

Die von der Kommunistischen Parteizentrale ausgeschlossene Gruppe des Reichstagsabg. Dr. Levi beabsichtigt, sich auch parlamentarisch weitgehende Handlungsfreiheit zu sichern, ein Vorgehen, das einer Loslösung von der K. P. D. gleichzuachten ist.

Das englische Hauptquartier unter der Leitung des Generals Henneker wurde nach Turawa (Kreis Oppeln) verlegt und in einem Schlosse untergebracht.

Durch Mißwirtschaft bei der Getreide- und Fettzentrale in Prag entstandene Betrügereien sollen einen Schaden von 12 Milliarden tschechischer Kronen ergeben haben.

Ein Sonderzug stieß bei Drontheim in Norwegen mit einem fahrplanmäßigen Zuge zusammen, wobei sechs Personen getötet und viele verwundet wurden.

Neue, schwere Unruhen sollen in Belfast (Irland) ausgebrochen sein, bei welchen die Polizei gezwungen war, mit Maschinengewehren gegen die Menge vorzugehen.

## Presseknebelung im besetzten Rheinland.

wtb. **Paris,** 19. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz beschloß die interalliierte Rheinlandskommission, diejenigen Publikationsorgane im besetzten Gebiet völlig zu untersagen, die schon zweimal suspendiert wurden und dieser doppelten Warnung nicht Rechnung trugen. Bei dieser Gelegenheit hat die Kommission durch den deutschen Reichskommissar die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die unheilvolle Rolle gelenkt, die die Haltung mehrerer deutscher Blätter für die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen in Europa darstellt. Die deutsche Regierung werde wohl alle Anstrengungen machen, daß sowohl im besetzten als unbesetzten deutschen Gebiet die heftigen Angriffe gegen die Besatzungsbehörden und gegen die alliierten Mächte aufhören mit demselben Recht, wie die gegen deutsche Behörden gerichteten Angriffe, die gleichfalls die öffentliche Ordnung zu zerstören drohen.

**Rückbeförderung französischer Truppen aus dem Rheinland.**

db. **Berlin,** 19. Sept. Die französische Regierung hat am 17. Sept. der deutschen Regierung eine Note überreichen lassen, wonach die französische Regierung die Zurückverlegung der im Mai d. J. in das besetzte Gebiet (Rheinland) beförderten Truppen nach Frankreich beschlossen hat. Diese Truppenbewegung soll am 15. Sept. beginnen und vor Ende des Monats beendet sein. Es handelt sich bei dieser Maßnahme um eine Rückbeförderung der sogenannten Ruhrarmee, was selbstverständlich eine gewisse Erleichterung für die Bevölkerung bedeutet, mit der Aufhebung der militärischen Sanktionen direkt aber nichts zu tun hat. Die deutsche Regierung ist nach wie vor bemüht, eine baldige Aufhebung der militärischen Sanktionen zu erreichen.

## Der Görlitzer Parteitag

### über den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung.

wtb. **Görlitz,** 19. Sept. Dem sozialdemokratischen Parteitage ist folgende Resolution des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Parteiausschusses über die Teilnahme der Partei an der Koalitionsregierung zugegangen, in der es heißt: Auf die Teilnahme der Partei an der Regierung der Republik wird die sozialdemokratische Partei besonders dadurch hingewiesen, daß sie die größte Partei des deutschen Volkes ist und die einzige Partei, die von jeher ohne Einschränkungen grundsätzlich auf dem Boden der republikanischen Staatsform und der demokratischen Selbstbestimmung des Volkes steht, weil dies den günstigsten Boden für die Erringung der sozialistischen Gesellschaft bildet. Die Sozialdemokratie darf daher nicht warten, bis diese erreicht ist, sondern muß versuchen, auch schon vorher zur Sicherung der Republik und der demokretischen Staatsform ihre politische Macht in die Wagschale zu werfen und so auch der Erreichung ihrer sozialistischen Ziele höher zu kommen. Heute ist dies um so notwendiger, als die Not des deutschen Volkes die Anspannung aller Kräfte erfordert. Die Sozialdemokratie ist bereit, zu diesem Zwecke mit den anderen Parteien in Reich und Ländern in der Regierung zusammenzuarbeiten, wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über das Arbeitsprogramm möglich ist, welches folgende Grundforderungen enthält:

Anerkennung und Verteidigung der Republik. Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes in Reich, Staat und Gemeinden, Demokratisierung der Verfassung, Republikanisierung der Reichswehr und der Polizeiorgane, Sicherung und Ausbau der soz. Gesetzgebung, Politik einer Völkerverständigung, loyale Ausführung des Friedensdiktates in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit, Aufbringung der dadurch bedingten Leistungen, in erster Linie durch weiteste Heranziehung des Besitzes.

Uebrigens soll es dem Parteivorstande überlassen werden, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Benehmen mit den in Frage kommenden Fraktionen über den Eintritt der Parteigenossen in die Regierung zu entscheiden.

## Herford und Minden-Ravensberg

Es ist ein Beweis hoher Bildung, die größten Dinge auf die einfachste Art zu sagen. Emerson.

20. September.

### Das städtische Museum in erfreulicher Entwicklung und in Not.

Unser Herforder Altertumsverein und das städtische Museum haben nach Julius Normanns fruchtbarer Tätigkeit geraume Zeit geschlummert. Aber jetzt regt sich's wieder. Nachdem der Verein vor Jahresfrist dem Vorstand eine historische Kommission angegliedert hat, möchte jetzt auch der hiesige naturwissenschaftliche Verein sich an der Arbeit beteiligen. Eine schöne geologische Sammlung steht als Geschenk in Aussicht, andere werden als Leihgaben folgen. Der Verein ist rüstig am Werk, sich eine lebensvolle Organisation zu geben, die ihn zu einem Verein für Heimatkunde erweitert. Er will mehr als bisher die Schwelle der Gegenwart überschreiten und ihr frisch pulsierendes Leben in Wirtschaft und Kunst in den Bereich seiner Tätigkeit ziehen und die Ergebnisse seiner Forschungen in volkstümlichen Vorträgen vor Augen führen. In der zweiten Hälfte des Oktober wird Herr Prof. Langewiesche aus Bünde einen einführenden Vortrag halten über „Herfords Geschichte im Licht der Altertumsfunde, der Bau- und Kunstwerke". Diese ganze zukunftsfrohe und segenverheißende Bewegung hängt wesentlich mit den Räumlichkeiten des Museums zusammen und von ihnen ab. Hier tut Hilfe not. Vor der Hand sind wir bei Herrn Kaufmann Hölscher in der Brüderstraße zu Gast. Es wäre verhängnisvoll, wenn uns die hier zur Verfügung stehenden Räume gerade jetzt geschmälert würden. Wir hegen zu dem Gemeinsinn unseres Mitbürgers das Vertrauen, daß er auch über die Grenzen dessen, wozu er gesetzlich verpflichtet ist, hinaus einer für das Gemeinwohl wertvollen Arbeit eine Stätte sichern wird, bis der Verein — hoffentlich bald — in ein eigenes Heim einziehen kann. F. B.

hz. **Vom Wochenmarkt.** Berechtigten Unwillen erregt es beim kaufenden Publikum, daß der Preis für Kartoffeln auf der Preistafel der Markthalle noch immer mit 60 bis 65 Pfg. für das Pfund verzeichnet steht, während er in der Umgebung schon längst weit niedriger ist. Eier kosteten heute das Stück 1,80 M, Butter das Pfund 26 M. Die übrigen Preise haben sich nicht geändert. Wurzeln kosten 1 bis 1,10 M, Senfgurken 1,75 M, Einmachegurken 3 M, Fallobst 50 Pfg. sowie Aepfel und Birnen 1 M das Pfund.

st. **Vom Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die Instandsetzungsarbeiten im hiesigen Stadttheater sind soweit vorgeschritten, daß sie anfangs Oktober wohl beendet sein werden. Hierauf Rücksicht nehmend ist die Eröffnungs-Vorstellung auf Sonnabend, den 15. Oktober, angesetzt. Die Leitung des Stadttheaters ist dem Theaterdirektor C. Paulsen, der gleichzeitig auch noch das Pr. Kurtheater in Bad Oeynhausen für mehrere Jahre

gepachtet hat, übertragen. Der gute Ruf des Theaterdirektors C. Paulsen als Künstler gewährleistet der Stadt Herford wirklich künstlerisch geleitete Aufführungen. Es wird das Bestreben der Direktion sein, nur das Beste mit gutem Personal zu bieten, sodaß die Darbietungen sich mit denen erster Bühnen messen können. Um das neue Unternehmen auch lebensfähig zu erhalten, bedarf es der weitgehendsten Unterstützung des theaterliebenden Publikums aller Volkskreise. Hierbei soll noch besonders erwähnt werden, daß das Theater nicht nur als Vergnügungsstätte, sondern mehr als Kunststätte, die aufklärend und belehrend, ja sogar erzieherisch wirkt, betrachtet werden muß. Die Direktion des Stadttheaters beabsichtigt 2 Abonnements, Montags und Donnerstags, aufzulegen, bei Bedarf auch noch ein drittes und eventl. viertes. Durch das Abonnement sichert sich jeder einen bestimmten Platz nach Auswahl, während 26 Vorstellungen in der Winterspielzeit. Jedes Abonnement umfaßt 14 Lust- und Schauspiele, 6 Operetten und 6 Opern. Die Abonnements sind parallel laufend, d. h. in allen Abonnements werden die gleichen Aufführungen gegeben. Die Abonnementspreise stellen sich gegenüber den Kassenpreisen um 10 Prozent billiger. Die Eintrittspreise werden im Einverständnis mit der städtischen Theaterkommission festgesetzt und im allgemeinen niedriger sein als die der Stadttheater in der näheren Umgebung.

hz. **Einmalige Teuerungszulage für die Empfänger von Veteranenbeihilfe.** Die den Empfängern von Veteranenbeihilfe seit dem Jahre 1917 alljährlich gewährte Teuerungszulage gelangt auch im Rechnungsjahre 1921 in Höhe von 150 *M*, zahlbar im voraus in Monatsbeträgen von 12,50 *M*, zur Auszahlung. Noch zu stellende Anträge auf Erlangung der Veteranenbeihilfe sind ausschließlich bei den Gemeindevorstehern bezw. Magistraten einzureichen. Die Entscheidung über die Bewilligung treffen die Landesregierungen. Während aber das Reichsarbeitsministerium bisher in Zweifelsfällen zu entscheiden hatte, ob ein Antragsteller als Kriegsteilnehmer anzusehen sei, ist durch einen neuen Erlaß des Reichsfinanzministers nunmehr auch diese Entscheidung den Landesregierungen übertragen worden. Die Angelegenheiten der Veteranenbeihilfe fallen damit nicht mehr in das Arbeitsgebiet des Reichsarbeitsministeriums.

hk. **Geschäfts- und Verwaltungsstenographenprüfung.** Das bei der Handelskammer zu Bielefeld errichtete Stenographische Prüfungsamt hält am Sonnabend, den 22. Oktober 1921, nachm. 2 Uhr, in der Städt. Handelsschule zu Bielefeld, Herforderstraße 21, die zweite Prüfung ab. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 8. Oktober d. Js. bei der Handelskammer einzureichen. Berechtigt zur Teilnahme an der Prüfung sind solche Personen, die im Bezirk der Handelskammer zu Bielefeld wohnen oder nachweislich Stellung in ihm nehmen wollen. Alles Nähere besagen die Prüfungsbestimmungen, die gegen Einsendung von 1 *M* von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Bielefeld (Postscheckkonto Hannover 45 277) bezogen werden können.

= **Wiedereinführung der Rettungsmedaille?** Der Minister des Innern teilt mit, daß er bis zu einer etwaigen Wiedereinführung der staatlichen Rettungsmedaille, die zurzeit erwogen wird, das Tragen des Abzeichens der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft für Rettung unter Lebensgefahr gestattet.

= **Ausgabe der Deutschen Kriegsdenkmünze.** Mit der Ausgabe der vom Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände für seine Mitglieder gestifteten deutschen Kriegsdenkmünze 1914/18 wird in den nächsten Wochen begonnen werden. Die Stiftungsurkunde dieser Kriegsdenkmünze ist von Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Vorstande des Kyffhäuser-Bundes unterzeichnet worden. Für jede Denkmünze wird ein Besitzzeugnis ausgestellt, das in Faksimile ebenfalls die Unterschrift Hindenburgs und die des Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes, Generaloberst von Heeringen, trägt.

= **Schlechter Ausfall der Honigernte.** Nachdem die Bienen aus der Heide heimgeholt sind, läßt sich der Ausfall der diesjährigen Honigernte übersehen. Leider hört man von allen Seiten sehr Ungünstiges. Das Ergebnis ist recht niederdrückend. Infolge der Trockenheit hat die Heideblüte völlig versagt; verschiedentlich sind die Völker in der Heide verhungert oder doch so leicht geworden, daß sie aufgefüttert werden müssen, um durch den Winter zu kommen. Nur in vereinzelten Fällen ist die Tracht besser ausgefallen, so daß auch dort etwas Scheibenhonig geerntet werden wird. Die Mißernte bringt vielen Imkereibetrieben bedeutende Verluste.

hz. **Schadenfeuer.** Am gestrigen Montagabend 8 Uhr ertönten die Feuerglocken. Im Dachgeschoß des von dem Händler Hardt bewohnten Hauses Renntorwallstraße 9 war ein Brand ausgebrochen, der schnell um sich griff und das ganze Haus zerstörte. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die bedrohten Nachbarhäuser zu schützen. Nach einigen Stunden angestrengter Tätigkeit war jede weitere Gefahr beseitigt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

---

dp. **Staatsminister Dominicus in Bielefeld.** Morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr, spricht in Bielefeld in Brinkhoffs Tonhalle, Güterslohерstraße, unser Landtagsabgeordneter, preußischer Minister des Innern Dominicus, über die politische Lage.

## Amt Gohfeld-Mennighüffen

**Obernbeck.** In der letzten Gemeinderatssitzung gab der Amtmann zunächst bekannt, daß der alte Kirchweg am 4. August an die Anlieger aufgelassen sei. Weiterhin gab der Amtmann den ablehnenden Bescheid der Kreisstraßenverwaltung in Herford betr. Aufstellung einer Kraftfahrzeug-Geschwindigkeitstafel bei der Eisenwarenhandlung Homburg bekannt. Die Kreisstraße Bahnhof—Löhne—Mennighüffen wird von der Kreisstraßenverwaltung hinsichtlich dieser Strecke als geschlossener Ortsteil nicht angesehen. Die auf den ablehnenden Bescheid des Herrn Vorsitzenden des Provinzialrates der Provinz Westfalen vom 25. August betr. Ablehnung des Antrages um Genehmigung von Kram- und Viehmärkten in den Gemeinden Obernbeck u. Mennighüffen bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe eingelegte Beschwerde fand die Zustimmung der Gemeindevertretung. Ueber den Stand der Fortbildungsschulangelegenheit gab der Amtmann eingehend Auskunft, insbesondere wurde von ihm die Art der Einrichtung des für die einzelnen Berufe vorgesehenen Fachunterrichtes erläutert. Die endgültige Beschlußfassung insbesondere über die Kostenfrage soll in einer größeren Sitzung vorgenommen werden. In der Angelegenheit des Erweiterungsbaues der Schule in Obernbeck-Feld teilte der Amtmann zunächst mit, daß der Regierung nunmehr Mittel zur Verfügung gestellt wären und infolgedessen diese Angelegenheit erneut zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung gesetzt worden sei. Der Amtmann gab darauf die in mündlicher Verhandlung von der Regierung erteilte Auskunft, nach welcher Anfangs Oktober über die Bewilligung eines Zuschusses von der Regierung entschieden würde, sowie die Eingabe des Elternbeirates dieser Schule der Vertretung bekannt. Nach eingehender Aussprache ergab die Abstimmung über den Antrag des Elternbeirates auf sofortige Inangriffnahme des Erweiterungsbaues auch ohne eine bindende Zusage der Regierung auf Bewilligung eines Zuschusses mit 7 : 4 Stimmen Ablehnung. Der Amtmann versprach Anfangs Oktober auf eine bestimmte Entscheidung über die Bewilligung eines Zuschusses bei der Regierung hinzuwirken. Zur Behebung der Wohnungsnot bewilligte die Gemeindevertretung ⅓ der jeweils für 1921 gewährten Staatsüberteuerungszuschüsse als Gemeindeanteil. Sämtliche eingereichten Anträge auf Niederschlagung von Realsteuern wurden entsprechend dem Vorschlag der Unterstützungskommission abgelehnt.

## Amt Vlotho

**Vlotho.** Der Aufseher Friedrich Claus von hier wurde zum Steuerwachtmeister am Finanzamt Detmold ernannt.

---

**Bielefeld.** Hermann Paderstein, der Leiter der Bielefelder Zweigniederlassung des Bankhauses M. Paderstein u. Söhne, ist im Alter von annähernd 81 Jahren gestorben. Er führte auch den Vorsitz in den Aufsichtsräten der Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister u. Co., der Nähmaschinenfabrik H. Koch u. Co., sowie der Portland-Zementfabrik in Beckum.

**Bad Oeynhausen.** Ein Scheckschwindler hat hier eine Zeitlang sein Unwesen getrieben. Durch sein sicheres Auftreten ist es ihm gelungen, hiesige Geschäftsleute um 150 000 Mark zu betrügen. Auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei ist er Sonntag in Berlin festgenommen worden.

## Lippische Freistaaten

b. **Detmold.** Der lippische Landtag ist wieder zu einer Reihe von Vollsitzungen zusammengetreten. Nach der Bekanntgabe der Vorlagen 26—42 wurde eine Anzahl von Eingaben verlesen. Aus einer dieser ging hervor, daß in Lippe nur drei langfristig Arbeitslose vorhanden sind, für die der Landtag einmalig je 200 *M* bewilligen soll. Um die Wohnungsnot in Detmold zu mildern, soll der Pavillon 8 am Schloßplatz zu 3 Wohnungen hergerichtet werden. Zur Anregung und Förderung künstlerischer und wissenschaftlicher Bestrebungen soll der Landtag für dieses Jahr 10 000 Mark bewilligen. Die Studentenschaft der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Detmold bittet um Errichtung einer Speiseanstalt für Studenten auf dem Grundstück der Hochschule aus den Mitteln der Kriegsbewirtschaftung in Lippe. Landespräsident Drake erklärte, daß sich die Ueberschüsse des Kriegswirtschaftsverbandes und der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft auf ungefähr 1 150 000 *M* stellen werden, doch sei die Liquidation leider noch nicht abgeschlossen, sodaß mit einer feststehenden Summe noch nicht zu rechnen sei. Gegen den Anschluß des Landes Lippe an das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen spricht sich ein Schreiben des Arbeitsausschusses lippischer Gewerkschaften aus. Es fordert den Anschluß an Rheinland-Westfalen. Eine Interpellation der sozialdemokratischen Partei beschäftigt sich mit der drohenden Stillegung der Werkstätten in Horn und ersucht das Landespräsidium, für Reichsarbeiten (Erneuerung von Eisenbahnwagen) zu sorgen. Der Kommunist Scholz und die Sozialdemokraten Kuhlmann und Tölle ersuchen um Bewilligung von 20 000 *M* für die Notleidenden in Sowjetrußland. Die soz. Abgg. Frau Krafft, Grothoff und Diestelmeier regten die Unterstützung der Kleinrentner an. Der Landtag erledigte sodann in erster Lesung verschiedene Vorlagen und überwies diese dem Hauptausschuß.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt

**Nienburg.** Eine große Beute haben Einbrecher bei einem hiesigen Einwohner gemacht. Sie stahlen eine Kassette mit 84 000 *M* in Tausendmarkscheinen, 600 *M* in Kleingeld, 1 Scheckbuch über 6800 *M*, 1 Schuldschein über 10 000 *M*, 1 Goldkette aus 8 Zwanzigmarkstücken, 30 Dollar in Gold, je 1 goldene Damen- und Herrenuhrkette. 10 000 *M* Belohnung sind ausgesetzt.

### Ein Attentatsversuch auf Stresemann?

**Lüdenscheid,** 19. Sept. Während der gestrigen Abendversammlung des Parteitages der Deutschen Volkspartei in der Schützenhalle wurde, wie die „Hagener Zeitung"

---

# Reichsgräfin Gisela.

3) Roman von E. Marlitt.

„Was half ihnen alles Läuten!" fuhr er fort. „Was half der Fürstin die kohlschwarze Schleppe und Schneppe und dem Lande das schwarzgeränderte Wochenblatt — sie mußten sich doch alle den Mund wischen, denn es war Todfeindschaft gewesen bis ans Ende ... Das müssen Sie ja noch wissen, Hüttenmeister!"

„Ja — ich war damals noch ein Kind; aber ich erinnere mich recht gut, daß Gehässigkeiten zwischen A. und Arnsberg hin und her flogen, und daß der Prinz seinen Leuten nicht einmal den Umgang mit den fürstlichen Beamten gestatten wollte — mein Vater hatte als herrschaftlicher Hüttenmeister auch darunter zu leiden."

„Richtig — und wer von den Kavalieren hielt damals zu dem Prinzen Heinrich und hauste mit ihm auf Arnsberg?"

„Nun, das war Ihr Herr, Sievert, der Major von Zweiflingen, Herr von Eschebach und der jetzige Minister Baron Fleury."

„Ja, der!" lachte Sievert abermals bitter auf. „Der war ein Pfiffikus sein lebenlang! Die beiden anderen kamen nie in die Stadt, geschweige denn an den Hof — es wäre ihnen auch schlecht genug bekommen — Seine Exzellenz aber scharwenzelte hüben und drüben. Weiß der Henker, wie er es angefangen hat, aber jede Partei drückte die Augen zu, wenn er mit der anderen verkehrte — das kann eben nur so ein französischer Windbeutel, und dem glückt es auch bei den pfiffigen — Deutschen ... Ja, die am Hofe zu A. haben wohl gemeint, der könne Frieden stiften und ihnen schließlich zu ihrem Erbe verhelfen — ha, ha, sie alle waren dem Weiberkopfe nicht gewachsen, der im Wege stand!"

„Die Gräfin Völdern!" warf der Hüttenmeister ein — ein tiefer Schatten breitete sich über sein Gesicht.

„Ja, ja, die Gräfin Völdern drüben auf Greinsfeld ... Der Prinz nannte sie seine Freundin, — die Leute aber waren unhöflicher und nannten sie noch ganz anders, und sie hatten recht. Die wickelte Seine Durchlaucht um den Finger, sie machte ihn recht und link, und wenn er sagte „weiß", da sagte sie „schwarz", und dabei blieb es auch allemal ... So viel Nichtsnutzigkeit, solch ein gerütteltes Maß von Sünden und — keine Strafe! Das elende Weib ist gestorben, leicht und selig wie eine Gerechte. Sie hat nur einmal Furcht und Angst ausgestanden, und das war in selbiger Nacht!"

Was für Erinnerungen mußten in dem alten Mann aufsteigen, daß er so ganz und gar seine gewöhnliche Gangart verließ! Der Zug der Verschlossenheit, des verbissenen, wortlosen Grimmes konnte nicht treffender charakterisiert werden als durch diese nach innen gekrümmten Lippen mit den herabgezogenen Mundwinkeln — und jetzt war dieser schweigsame Mund beredt; die monoton rauhe Stimme lebte unheimlich auf in den Tönen des Hasses und der Verachtung und hatte so etwas Zwingendes, daß der Kranke das fieberhafte Hämmern hinter seiner Stirn vergaß, während sein Bruder gespannt und hingerissen Dingen lauschte, die er in ihrer Entwickelung zum Teil bereits kannte.

„Die Schloßleute munkelten schon längst, daß es nahe am Ende sei mit dem Regiment der Gräfin," fuhr Sievert fort. „Da wollte ein jeder beim Prinzen verschiedene Anzeichen observiert haben — nur sie nicht; sie war nie toller und boshafter gewesen, und weil sich der Prinz eines schönes Tages einfallen läßt, seine verstorbene Frau zu loben, so beschließt sie im selben Augenblick, einen großen Maskenball auf ihrem Gute zu halten und zwar — just am Todestag der armen, braven Prinzessin ... Das schlug dem Faß den Boden aus! Der Prinz ist ganz blaß geworden vor Aerger und hat ihr streng befohlen, die Mummerei aufzuschieben — da hat sie hell aufgelacht, hat sich auf dem Absatz herumgedreht und gemeint, der Tag passe ihr gerade und sie wolle auch recht schön beleuchten zu Ehren der Prinzessin ...

„Also der Abend kam, und was niemand, am allerwenigsten die Frau Gräfin erwartet hatte: der Prinz blieb richtig zu Hause, und die drei Herren, mein Mjor, der Baron Fleury und Herr von Eschebach, die auch eingeladen waren, mußten bei ihm bleiben ... Der Prinz hatte mich gern, und wenn er abends mit den Herren spielte, da schickte er seine Lakeien fort und ich mußte auf seinen Befehl im Vorzimmer bleiben ...

„Da saß ich denn auch mutterseelenallein im Fenster und horchte auf den grenlichen Tumult draußen. — Herr, um ein solch altes Schloß heult der Sturm in einer ganz besonderen Tonart! Da singt und klingt alles mit, was das alte Gemäuer gesehen hat — Turnieren und Bankettieren, und was alles für tote Herrlichkeiten — aber auch Verbrechen und Untaten die schwere Menge! ... Es hatte elf geschlagen, aber überall im Schlosse brannten noch die Lichter, kein Mensch traute sich ins Bett ... auf einmal wurden drin im Zimmer die Stühle fortgeschleudert, es riß an der Klingel wie Sturmläuten, und wie ich die Tür aufmache, da liegt Prinz Heinrich totenblaß, mit weit aufgerissenen Augen in seinem Lehnstuhl, und das Blut stürzt ihm stromweise aus Mund und Nase ... Die Schloßleute liefen zusammen und klagten und jammerten; aber hinein durfte niemand mehr — ich auch nicht ...

Herr von Eschebach verstand seine Sache, er war der beste Doktor weit und breit, es heißt aber: „für den Tod kein Kraut gewachsen ist" — dem Prinzen seine Stunde hatte geschlagen — und da kam mit einemmal Baron Fleury heraus und verlangte ein Pferd. „Es geht zu Ende mit dem Herrn," sagte er zu dem Stallmeister so laut, daß es die Leute noch auf der untersten Treppenstufe hören konnten; „ein Ritt nach A. in dieser Nacht ist so gut wie Selbstmord; aber der Prinz will sich mit dem Fürsten versöhnen — ein Schuft, der nicht sein Leben dran setzt!" ... Fünf Minuten später hörte ich ihn auf der Chaussee nach A. hinjagen ... Von dem Augenblick an verhielten sich alle im Schlosse mäuschenstill — die Gräfin sollte ja tanzen, tanzen, bis — der Fürst sein rechtmäßiges Erbe in der Hand hatte ... Da stand ich nun wieder im Fenster und zählte in Todesangst die Minuten — ein scharfer Reiter brauchte eine gute Stunde nach der Stadt.

„Mein Major und Herr von Eschebach waren allein beim Prinzen, er hatte noch seine volle Besinnung, — wenn ich der Tür nahe kam, hörte ich deutlich, wie er mit pfeifendem Atem, ruckweise den Herren diktierte ... Dort lag Schloß Greinsfeld — wäre eine klare Nacht gewesen, da hätte ich von meinem Fenster aus „die Beleuchtung zu Ehren der Prinzessin Heinrich" als hellen Punkt sehen können. „Hei, tanze du nur und jubiliere da drüben!" dachte ich, wie die Schloßuhr draußen zwölfe herabrasselte. „Nur noch eine einzige Stunde und dein Tanz hat eine halbe Million gekostet!" Im selben Augenblick kam die Windsbraut wieder dahergejohlt — ein Schlot stürzte ein und das Mauerwerk prasselte nieder auf das Pflaster im Schloßhof, aber es klang auch dazwischen wie Pferdestampfen und Räderrollen — da sprang die Tür auf, und da stand sie — Herr, da stand das Weib! Der Satan muß sie hergeführt haben! Es weiß bis heute keiner, was da geschehen ist, und wer den Verräter gemacht hat! ... Sie riß den Pelzmantel ab, schleuderte ihn auf den Boden und lief nach dem Sterbezimmer; aber da stand ich schon und hielt das Türschloß in der Hand. „Da hinein darf niemand, Frau Gräfin!" sagte ich. Sie stand einen Augenblick wie versteinert; ihre funkelnden Augen bohrten sich wie Mordspitzen in mein Gesicht. „Unverschämter, das soll dir teuer zu stehen kommen!" zischte sie. „Fort, mir aus dem Wege!" ... Ich wich und wankte nicht. Drin im Zimmer mußten sie aber doch wohl was gehört haben — mein Major kam heraus. Er schlug gleich die Tür hinter sich zu und nahm meinen Verteidigungsposten ein, während ich auf die Seite trat ... Es war merkwürdig — er hatte auf einmal etwas im Gesicht, was mir nicht gefiel ... Sie haben die Gräfin gekannt, Hüttenmeister?"

(Fortsetzung folgt.)

# Der erste Provinzialparteitag der westfälischen Demokraten in Altena.

## Eine programmatische Rede des Reichsministers a. D. Koch.

I.

Die Deutsche demokratische Partei veranstaltete Sonnabend und Sonntag in Altena ihren 1. Provinzialparteitag für Westfalen. Reichsminister Dr. Koch, Staatsminister Dominicus, Geheimrat Prentzel und die Abgg. Ziegler-Siegen, Oberlandesgerichtsrat Dr. Höpker-Aschoff-Hamm, Rechtsanwalt Dr. Fischer-Köln, Frau Dönhoff-Witten und Seminardirektor Dr. Gottschalk-Gummersbach wohnten der Tagung bei, die von über 400 Delegierten und weiteren 500 Parteifreunden besucht war. Am Sonnabend tagte der Ausschuß für Handel und Industrie; (Vorsitzender Fabrikant Becher-Hagen). Abg. Dr. Fischer sprach über Reichsfinanzreform und Steuergesetzgebung. Redner wies nach, daß die Probleme nur gelöst werden können, wenn eine große Mehrheit dahinter steht. Deshalb müsse man mit der Volkspartei zusammenkommen. Man möge sich die Parteien nicht nur nach ihren politischen, sondern auch nach ihren wirtschaftlichen Grundsätzen ansehen. Da sei zu beachten, daß die Demokraten Anhänger der Privatwirtschaft, die Sozialdemokraten Anhänger des Sozialismus seien. Redner weist an Hand bekannter Zahlen nach, daß die Ausfuhr beträchtlich hinter der Einfuhr zurückbleibt und daß die Ausfuhr unbedingt vermehrt werden muß. Redner bespricht dann die einzelnen Steuerraten und warnt vor dem Schlagwort von der Erfassung der Goldwerte. Die Leistung der Erfüllung an das Ausland bis zum Weißbluten lehnt Redner ab. Als notwendig stellt er auch die Stabilisierung der Mark hin. In der Besprechung stellte es Minister Dr. Koch in den Bereich der Möglichkeit, daß keine Verständigung über die Steuern erzielt wird und es dann zu einem Wahlkampf komme.

Am nachmittag vereinigten sich die Teilnehmer, deren Zahl sich inzwischen erheblich vergrößert hatte, in der Burg, wo eine Aufführung des Burgfestspiels „Die Rabensteinerin" durch Mitglieder des städtischen Schauspielhauses in Hagen stattfand, die großen Anklang fand und starken Beifall erntete.

Der Freilichtaufführung folgte eine große demokratische Kundgebung im Burghof vor einer gewaltigen Zuhörerschar. Unter dem Bergfried, den drei große Fahnen der Republik schmückten, war das Rednerpult aufgestellt, von dem herab Reichsminister Dr. Koch eine begeisterte und begeisternde Festrede auf das deutsche Vaterland hielt. Deutsche Kultur und Wirtschaft, so führte der Redner aus, sind erhalten geblieben, ebenso die deutsche Einheit. Nun gilt es sich zusammen zu finden zu gemeinsamer Arbeit. Wir dürfen stolz sein auf das, was in schwerer Zeit der letzten Jahre erreicht worden ist. Es ist gelungen, das Volk zu nähren und zu kleiden, wenn auch unter Entbehrungen, das Eisenbahnwesen wieder hoch zu bringen. Der Anfang für den Aufstieg ist gemacht. Es mag klug sein für eine Partei, sich in der Opposition zu erholen, eine deutsche Partei soll aber dazu da sein, sich zu opfern, wenn es sein muß, aufzuopfern. Der Vergangenheitsstaat wird nie wiederkehren, aber auch der Zukunftsstaat sich nie verwirklichen. Das deutsche Volk wird sich auf den rechten Weg zurückfinden, je früher ist das der Fall, je eher die Schlagworte vom Bourgeois und Proletarier verschwinden und ein einiges Bürgertum sich zusammenfindet bei der Arbeit an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes. Mit jubelnder Begeisterung nahm die Festversammlung das Hoch auf das Vaterland auf, das brausend in das Tal herniederklang, aber auch zur Höhe stieg als Gelöbnis der Treue gegenüber dem Vaterlande, zur Verfassung und der Partei als ihrer treuesten Hüterin.

Ein gemütliches Beisammensein im „Märkischen Hof" bildete den Schluß des ersten Tages, der einen für die Zukunft so verheißungsvollen Verlauf nahm.

II.

Der Sonntag brachte den eigentlichen Provinzialparteitag in den Festräumen des Gasthauses „Zum Lennestein". Die Beteiligung der westfälischen Demokraten war ungemein groß; waren doch weit über 400 Vertreter und weitere 500 Besucher erschienen, so daß der Riesensaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den Vorsitz führte Stadtverordneter Loesenbeck-Hagen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erhielt

**Reichsminister a. D. Koch,**

von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort zu einem nahezu zweistündigen Vortrage. Er führte aus, daß sich in Deutschland keine Innenpolitik mehr treiben lasse, ohne daß nicht auch das arme und zerrissene Land in irgend einer Form Front zum Auslande zu nehmen habe. Früher habe Deutschland den Schiedsrichter der Welt zur Verhütung von Ungerechtigkeiten spielen wollen und man habe große Worte gemacht, die Deutschland in ein schlechteres Licht gerückt hätten, als es verdient habe. Jetzt gelte es zu lernen, daß Deutschland nicht der Mittelpunkt der Welt ist. Die große Gefahr für Deutschland sei, daß andere Völker ihre Streitigkeiten auf dem Rücken Deutschlands zu dessen Schaden austrügen. Man habe niemals Gewähr dafür, daß sich England bis zuletzt wehren werde, wenn uns Frankreich vernichten wolle. Für ein Stück Asien sei es leicht geneigt, nachzugeben. In Frankreich hätten wir vom überwiegenden Teile der Politiker und der mächtigen Militärkaste zur Zeit nur den Wunsch nach unserer Vernichtung zu erwarten.

**Die Interessengegensätze zwischen England und Frankreich**

seien nicht so groß, daß sie unüberbrückbar seien. In Frankreich sei die Angst vor der Vergeltung lebendig und sie wachse mit den Aeußerungen, die über die Grenze gingen. Gambetta habe gesagt, man möge an die Vergeltung denken, aber nie davon reden; die Deutschnationalen handelten dagegen nach dem Grundsatz: Immer davon reden und sich nie etwas dabei denken. (Heiterkeit.) Die französische Politik laufe hinaus auf eine Balkanisierung Europas. England habe kein Interesse daran, daß auf dem Kontinent ein Staat übergroß ist und die übrigen ohnmächtig. Das sei aber keine Ursache nun zu glauben, daß England der Freund Deutschlands sei. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sei er, Redner, Anhänger der Annahme des Ultimatums. Redner erläutert, was mit der Besetzung des Ruhrgebietes auf dem Spiele stand. Wer die Seele eines wild gewordenen Militärs kenne, wisse auch, daß ein französischer General nicht eher wieder fortgehe, als bis er eine tiefe Demütigung Deutschlands erreicht habe. Sei Frankreich einmal eingerückt, könne es 30 Jahre bleiben. Mit tapferen Redensarten sei es nicht getan. Es sei richtig gewesen, das Ultimatum anzunehmen und Zeit zu gewinnen, aber nun gelte es, diese Zeit zu nutzen, indem man den Ursprung des Versailler Vertrages erschüttere, nämlich die Behauptung von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkriege. Die Politik der Sozialisten, die in Genf noch das Schuldbekenntnis auf sich genommen hätten, sei falsch und schädlich. Für Deutschland sei es auch notwendig, in den Völkerbund zu gehen, sowohl es dazu eingeladen werde und dort für die deutsche Sache zu wirken.

Notwendig sei, führte Redner dann weiter aus, im Reich zu einer einheitlichen Politik zu kommen. Das habe nichts zu tun mit dem Bureaukratismus und dem Streben, die ganze Wirtschaft in Berliner Schreibstuben einzuschachteln.

**Unitarismus aber Dezentralisation.**

Im Zusammenhang hiermit erörtert Redner eingehend das Verhältnis des Reiches zu Bayern und die daraus hervorgegangenen Streitfragen. Man mache Bayern den Vorwurf, daß es nach rechts nicht genügend aufpasse. Aber es gebe auch mitteldeutsche Staaten, die nach links nicht genügend aufpassen. Dem Reiche fehle eine ausreichende Zuständigkeit in der Exekutive und sein, des Redners, Entwurf eines Reichskriminalpolizeigesetzes sei am Widerstande der preußischen Sozialisten gescheitert. Aufgabe der Reichsregierung müsse es sein, nach beiden Seiten mit gleichem Maße zu messen. Als weitere Aufgabe bezeichnete der Redner, die Beamten im Reiche und im Staate zu einer treuen Stütze des Reiches zu machen. Es komme darauf an, daß jeder Beamte auf dem Boden der neuen Verhältnisse stehe. Es müsse dafür gesorgt werden, daß der demokratische Beamte geschützt werde gegenüber seinem auf einem anderen Boden stehenden Vorgesetzten. — Redner behandelt nunmehr die Gestaltung der

**Reichspolitik in der nächsten Zukunft.**

Die schwierigste Frage sei die Steuerfrage. Die gestrige Aussprache habe die Freudigkeit zur Erfüllung durchaus erkennen lassen. Der Kampf gegen das Kapital sei ein Kampf gegen das Unternehmerkapital geworden und drohe, zu einem Kampfe gegen die qualifizierte Arbeit zu werden. Redner hofft, daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie erhalten bleibt, aber eine Erbreiterung der Regierung sei durchaus erwünscht. Es sei, so schließt Redner, in den letzten zwei Jahren vorwärts gegangen, die Demokratie habe das Reichsschiff aus dem Strudel geholt. Die Gefahr des Unterganges sei vielfach bedenklich nahe gewesen und wenn man die Geschichte der letzten Jahre schreibe, dann könnten sich darin die Taten der demokratischen Partei sehen lassen. (Lebh. anhaltender Beifall.)

Der zweite Redner zu dem Thema

**Abg. Oberlandesgerichtsrat Dr. Höpker-Aschoff**

behandelte die Frage nach Aufhebung der Sanktionen und die Leiden der Oberschlesier. Redner hält eine Erbreiterung der Koalition für erwünscht. In einer Entschließung wurde gegen den Vertragsbruch des Feindbundes in der Frage der Sanktionen Verwahrung eingelegt und von der Reichsregierung erwartet, daß sie alles tut, um die Aufhebung der Sanktionen zu erreichen.

In der

**Nachmittagssitzung**

sprach als erster Referent der preußische Staatsminister des Innern Dominicus, ebenfalls mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt. Er legte an zahlreichen Beispielen dar, wie notwendig eine Personalreform in der Verwaltung kommen müsse, daß aber die Demokratisierung der Verwaltung nicht so gedacht werden könne, daß nun einfach Parteimitgliedsbuch und Parteiverdienste einen Mann zum Verwaltungsbeamten qualifizieren, sondern es müsse verlangt werden, daß jeder Anwärter die notwendige Eignung und Befähigung in praktischer, wissenschaftlicher und moralischer Beziehung besitze. Eine Verbreiterung der Regierungsbasis nach beiden Seiten hält der Minister für dringend notwendig. Es folgte ein Referat über Finanzen und Steuerfragen, das in Verhinderung Dr. Fischers von Geheimrat Prentzel-Berlin gehalten wurde. Dieser ging auf die schwebenden Fragen, auf die Belastung der Sachwerte, in Verbindung mit der Behandlung des Defizits im Reichshaushalt ein. Nach ihm führte Reichstagsabgeordneter Ziegler-Siegen aus, es müsse Grundsätze geben, nach denen die Steuern durchgeführt werden. Daß wir zahlen müssen, sei eine Tatsache und die Finanzmisere werde auch durch Annahme der letzten Steuervorlagen noch nicht behoben. Ueberhaupt sei es fraglich, ob sie auch, wenn die neuen Steuern beschlossen worden seien, durchgeführt würden und durchgeführt werden könnten. Bis jetzt habe man fast den Eindruck, als wenn die Steuergesetzgebung in der Verwaltung sabotiert werden sollte, denn auch die alten Steuergesetze seien noch lange nicht durchgeführt. Für die neuen Steuern müsse festgehalten werden, daß Besitz und höheres Einkommen besonders Steuern zu leisten hätten. In welcher Form, darüber werde sich reden lassen. Durch das Angebot der großen Industrieverbände sei unter Umständen eine vollständige Umarbeitung der letzten Steuervorlagen notwendig. Die Verhandlungen würden auch ergeben, ob man vor einem Eingriff in die Substanz vorbeikomme. Vor allem aber sei eine Steigerung der Produktion notwendig. Der Achtstundentag sei als Idee hochzuhalten, er dürfe aber nicht schematisiert werden. Das seien wirtschaftliche Forderungen und keine politischen. Ebenso stehe es mit die Akkordarbeit, die im westlichen Industriebezirk nach Angaben der Arbeitgeber bereits wieder zu 80 Proz. eingeführt sei. Bei allen Steuerberatungen sei aber Hauptersordernis, daß man Wirtschaft und Menschen leben ließe. Beide müßten existieren können.

Das Referat von Frau Abg. Martha Dönhoff mußte infolge der vorgerückten Stunde leider sehr gekürzt werden. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Stellung der Frau in der Politik.

Nach einer lebhaften Aussprache, die volles Einvernehmen mit den Ausführungen der Referenten zeigte, schloß der Vorsitzende Loesenbeck abends 7½ Uhr die bedeutungsvolle Tagung. Mit stürmischen Hochrufen auf die Deutsche demokratische Partei und die Deutsche Republik gingen die Teilnehmer auseinander.

---

**Porzellangeldfälscher.**

In Meißen wurde eine vierköpfige Falschmünzerbande verhaftet, die Porzellangeld hergestellt hatte. Die Falschmünzerwerkstätte befand sich in einem Keller, wo auch vorhandene Formen und eine Menge hergestellten, aber noch nicht gebrannten Porzellangeldes beschlagnahmt werden konnte. Auch braunes Porzellangeld wurde vorgefunden und beschlagnahmt. Vor einiger Zeit ist in Böhmen unechtes Porzellangeld festgestellt worden. Man vermutet, daß man bei dem Meißner Fang die Quelle entdeckt hat.

## Wirtschaftsleben

**Berliner Börse vom 19. September.**

Die feste Haltung der Devisen löste auch im Effektenverkehr eine feste Tendenz aus. Die hartnäckige Weigerung Frankreichs, die Sanktionen aufzuheben, ließ die Zukunft wieder in trüberem Licht erscheinen, so daß die Haussestimmung von allen Seiten neue Nahrung empfing. Da zahlreiche Verkaufsorders, die am Sonnabend infolge des gebesserten Markkurses bei den Maklern eingingen, heute nicht mehr zurückgezogen werden konnten, blieben Rückgänge teilweise schwerer Natur nicht aus. Gegen Schluß der Börse machte die Befestigung im Zusammenhang mit überwiegender Kauflust am Devisenmarkt weitere Fortschritte. Am Markt der Kassapapiere war der Grundton sehr fest. Hier und da wurden Rekordsteigerungen erreicht. Von Devisen notierten Paris mit 734,50, London mit 380 und Newyork mit 101,75. Silber in Barren ca. 900 fein wurde mit 1840—1860 ℳ bezahlt.

**Berliner Produktenmarkt vom 19. Sept.** Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 436—444, meckl. 434—442, Roggen märk. 342—344, Wintergerste 398—406, Sommergerste 470—490, Hafer märk. 354—360, La Platamais 313—315, ohne Provenienzangabe 305—307, Weizenmehl 605—665, Roggenmehl 415—460, Weizenkleie 245—255, Roggenkleie 250—255, Raps 670—700, Leinsaat 660—680, Viktoriaerbsen 580—620, Speiseerbsen 440—500, Futtererbsen 350—370, Peluschken 340—360, Wicken 360 bis 380, Lupinen blau 170—190, gelb 190—220, Seradella 230—300, Rapskuchen 260—275, Leinkuchen 410—420, Trockenschnitzel prompt 245—260, Okt.-Dez. 240—250. Die Tendenz war vorwiegend matter.

**Bevorstehende Regelung des Börsenverkehrs in unnotierten Werten.** An der Berliner Börse verlautet, daß die Kommission für unnotierte Werte unter Vorsitz des Bankiers Julius Schwarz dem Handelsministerium vorschlagen wird, daß die in der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr zusammengeschlossenen Banken, Bankiers und Makler zukünftig nur solche Aktien im freien Verkehr handeln, die von einer zu ernennenden Kontrollstelle auch für den Börsenhandel geeignet befunden worden sind. Insbesondere soll verlangt werden, daß nur solche Papiere gehandelt werden dürfen, deren Gesellschaften bereits wenigstens eine Jahresbilanz vorgelegt haben. Man will den freien Verkehr ausdrücklich im Gegensatz zum amtlichen Verkehr belassen.

Verantwortlich für den Inhalt i. V.: Willy Schneider;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

**Für Mitglieder des Stadttheaters Herford** werden zum 1. bezw. 15. Oktober

**möblierte Zimmer**

mit und ohne Kochgelegenheit gesucht.

Angebote erbeten an das hiesige Wohnungsamt oder Kurhotel Deynhausen.

**Gesucht** wird für sofort oder 1. Oktober ein mit allen Büroarbeiten vertrauter

**junger Mann oder eine Bürogehilfin.**

Bewerber müssen gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben sein.

**Asboff, Ellerbrock & Gehne,**
Schokoladenfabrik.

**Guterhaltene Bücher,** Romane usw. kauft
Buchhandl. Peters. Inh.: Jos. Lang, Alter Markt 14.



Mittwoch 8,30 Uhr.
**Verlobungs-Bräu**

**Von der Reise zurück!**
**Clara Bach,**
Dentistin.
Zahnpraxis Dora Müller.

Neu! Neu!
**Umpressen**
von alten Damenhüten in Filz u. Velour auf mod. Formen innerh. 4—5 Tagen. 18 mod. Formen liegen aus.
**L. Müller,**
Steinstr. 6.

**Zucker**
per Pfd. Mark 6.—
Sackweise M. 5.75.
**H. Hagemeier,**
Schötmar.
Bestellungen auch Kreishausstraße 11.

**Hotel oder Gasthof**
Gegend gleich, oder ein
**Grundstück**
zur Einrichtung eines Geschäftes passend, zu kaufen gesucht. (Leiste jede Anzahlg.) Agenten verbeten. Angebote u. M 518 „Stella" Ann.-Exp. Hannover, Eckerstr. 15.

Jungen
**Terrier**
(Rattenfänger) zu verkaufen. Nachzufragen unter 1739 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine guterhaltene
**Trinkhalle**
und ein
**Backofen**
(Königswinter) sofort zu verkaufen. Nachzufr. unter 1755 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lehrmädchen**
für meine Buch-, Papier- und Bürobedarfshandlung per 1. Oktober gesucht.
**Friedrich Ritschel,**
Gehrenberg 2.

Mehrere
**Tischler**
auf Naturküchen-Möbel u. einen perfekten
**Maschinenarbeiter**
stellen ein
**Riemeier, Lindheim & Co.**
Schötmar i. Lippe.

**Lochstickerin**
sucht
**Albert Löwe,**
Langenbergstraße 9.

Schulentlassenes
**Mädchen**
zum 1. Oktober für die Morgenstunden gesucht.
**Frau Sophie Scholle,**
Werrestraße 45.

**Junge Kontoristin**
bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht zum 1. Oktober **Stellung**
Angebote unter 1749 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Lehrmädchen**
sucht für sofort oder später
**Kaufhaus Wöller.**

Sauberer
**Hausbursche oder junges Mädchen**
gesucht.
**Altstädter Apotheke.**

Zum 1. oder 15. Oktober ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
**Mädchen**
gegen monatlichen Lohn von 160—200 Mark sucht
**Frau A. Raphaelson,**
Unter den Linden 25.

**Holzfachmann**
mit gr. Bekanntenkreis im Industriebez. sucht zur Gründung einer fest. Existenz die
**General-Vertretung**
erstkl. Firmen der Holzindustrie. Bei Lagerübernahme kann Kaution gestellt werden.
Angebote an **Restaurant Erdelbroinck-Lünen** oder an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Suche per sofort einen jüngeren
**Schneidergehilfen**
**H. Witte,**
Hellerweg 41.

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**
sucht
**H. Meyer,**
Rohrmöbelfabrik.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
mögl. mit Klavier) evtl. auch 1 Zimmer für 1. 10. gesucht. Bevorzugt Nähe Rennstr. Frdl. Angebote unter 1557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zimmer**
mit voller Pension zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unter 1619 an die Geschäftsst. dieser Ztg.




**Peter Lehmacher**
Tuch-Spezial-Haus
Eigene Ateliers.
Herford I. W. Fernsprecher 971 Bäckerstr. 33.

**Frühzeitiger Einkauf ist anzuraten, da Stoffe leider wieder teurer werden.**

Die neuen
# Stoffe für Herbst und Winter
sind eingetroffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Auswahl wird auf Wunsch ins Haus gebracht. Sämtliche Stoffe werden (auch ohne bei mir verarbeiten zu lassen) preiswert verkauft.

---

Oetinghausen, den 18. Sept. 1921.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, der Sonnenschein unseres Lebens, meine über alles geliebte Frau, die treusorgende und herzensgute Mutter meines einzigen Söhnchens, unsere gute Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, die Ehefrau

**Pauline Kortemeyer**
geb. Stork
im Alter von fast 33 Jahren.

In tiefem Schmerz:
**Heinrich Kortemeyer,**
**Heinzchen als einziges Söhnchen,**
**Geschwister Stork,**
**Familie Hermann Kortemeyer.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. September, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Oetinghausen Nr. 30, aus statt.

---

**Reichsbund**

der Kriegsbeschädigten, Kriegsgefangenen, Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer. Am **Mittwoch, den 21. Sept.**, abends 8 Uhr, im Vereinslokal **Delius**, Bergertor, **außerordentl. große Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Angabe der gebrauchten Kartoffelmengen für den Winterbedarf.
3. Rentenumanerkennung, Teuerungszulagen und Wirtschaftsbeihilfe.
4. Verschiedenes.

Kaufleute und Handwerker, welche selbständig sind, werden hierzu extra eingeladen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
**Der Vorstand.**

---



**Henko**
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

---

**Brockmanns Berggarten.**
Morgen Mittwoch:
**Familien-Kaffeekränzchen.**

---

**Lichtspielhaus „Wittekind".**
Höckerstraße Nr. 5. ✱ Fernsprecher Nr. 690.

**Noch immer**

werden Tausende unserer jungen Mädchen die Opfer ihrer Unschuld, ihrer Unwissenheit, ihrer falschen mangelhaften Erziehung für die Tatsache des wirklichen Lebens. Die furchtbare Tragik eines solchen Schicksals schildert die

**vom Dienstag bis Donnerstag**
zur Vorführung kommende
Pracht-Sitten-Studie
# Großstadt-Mädels

2. Teil:
Streiflichter aus dem modernen, dunklen Großstadtleben Berlins in 6 lebenswahren Prachtakten.

**Großstadtmädels 2. Teil** ist ein lebendiges Sittengemälde unserer heißpulsierenden, modernen Zeit, in dem die Träumereien sehnsuchtsvoller Mädchenherzen und der verführerische Reiz einer galanten Lebewelt in verschwenderisch schönen Szenen zur köstlichen lebenswahren Bilderpracht vereinigt sind.

Dazu:
**Der Todeskampf um Barlio.**
Texas-Jack-Abenteuer-Wild-West-Episoden-Film in 3 Abteilungen.
1. Teil:
**Ein tollkühner Raub**
in 6 Akten.

---

**Sonntag den 25. September 1921**
nachmittags 5 Uhr im Parkettsaal des Schützenhofes Herford
Vortrag über
# Die Christliche Wissenschaft
(Christian Science)
**Der Wegweiser aus Sünde, Krankheit und Tod zur Harmonie des Lebens.**
Gehalten von Charles J. Ohrenstein C. S. B. Syracuse, New York.
Mitglied des Lektoren-Ausschusses
„Der Ersten Kirche Christi der Scientisten" in Boston Mass. U. S. A.
**Jedermann ist herzlich willkommen! Eintritt frei!**

---

**An- u. Verkauf**
von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert.
Postkarte genügt.
**Jacob Schmitt,** Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

---



**Am 7. Oktober 1921**
beginnen in meiner **kaufm. Privatschule** in Herford die neuen
**Handelskurse.**
42. Schulsemester.
1. für Schüler und Schülerinnen **mit Volksschulbildung,**
2. für Damen und Herren m. **höherer** Schulbildung,
3. Kurse für **Landwirtstöhne und -Töchter,**
4. Besondere Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Schönschrift, Buchführung, Rechnen etc.

Uebersichtsplan kostenlos. Tages- und Abendunterricht. Anmeldungen werden täglich von 8—5 Uhr im Sekretariat der Schule, Mindenerstraße 6 entgegengenommen.

Diplom-Kaufmann
**Albert Oswald, Herford,**
Fernruf 561
beeid. Bücherrevisor.

---

**Kaffee** gebr. 22 M. p. Pfd. jede Menge liefert **TILEMANN**, Leipzig, Lange Str. 11. Zollerhöh. kommt!

---

**Betten,**
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
**Pecher & Co**
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr.
Lagerbesuch empfehlensw.

---

**Metallbetten**
Stahlmatratzen, Kinderbett. dir. an Priv. Katal. 72H frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.)

---

*Fordern Sie ausdrücklich*
*Goldstein's Späne*



*das*
*Chemische Reinigungsmittel für seidene Blusen, Spitzen Gardinen, Tüll u. Battist.*
*Vertrieb Firma Heinr. Hoppe Grosshandlung, Herford.*

---

**Alte Dresdener**
Zigarettenfabrik bietet erstklass. solventen Verkäufern (innen) durch Uebernahme ihrer **Vertretung mit Fabrik-niederlage** zukunftreichste Existenz. Fabrikat ist in Qualität, Preis und Aufmachung konkurrenzlos.
Angebote unter Nr. 1724 an die Geschst. d. Zeitg.

---

**Läuse** Flöhe, Schwaben, Holzwurm **Wanzen**
beseitigen Sie unter Garantie in 1/2 Stunde nur mit **Eckolda.**
Zu haben: Herford, B. Schlemmer, Friseur, Radewigerstr.

---

**Händler, Hausierer und Manufakturwaren-Geschäfte**
**kaufen gut und billig**
**alle Manufaktur- und Kurzwaren**
bei mir. Bitte Preisliste oder Vertreterbesuch verlangen. Bei Einkauf von 400 Mark Bahnvergütung nach hier.
**Bruno Pfitzner, Detmold.**
Hauptgeschäft: Krummestraße 37.

---

**Schneider und Näherinnen**
für Loden-Joppen und -Mäntel, Lüster-Saccos und baumwollene Joppen sucht
**A. Ruben, Herrenkleiderfabrik,**
Herford, Luisenstraße 1, am Bahnhof.

---

**Zehn tüchtige**
**Schneidergehilfen**
für Werkstatt und Heimarbeit zu sofort gesucht.
**Hachmeister & Klemme,**
Mindenerstraße 2 Fernruf 1488

---

*Der gute Geruch*



*der feine Gehalt, dazu gehört die Rotfroschgestalt!*
**Erdal**
*putzt die Schuhe, pflegt das Leder*
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz